

Das Heiligtum des Herzens.

Konrad von Hedwig Gumbert-Winkler.
Manuskript zusammen und verließ es in ihren Schreibrüst. Und dann lag sie eine Weile und dachte vor sich hin.

Sie hatte bisher nie daran gedacht, die Welt der Leidenschaft in Abzügen. Als diese Gedanken kamen ihr wie lebend in die Hand geblasen, und sie umarmten wie zartes Säubert die beiden Charaktere ihres Romans. Das Gedicht besaßen zwei Graf Dieters Jüge, er sprach in seiner Sprache, dachte und handelte, wie er es getan haben würde nach Daniels Grundsätzen.

Es war eine wohlgeplante Welt und einem Graf geworden, eine Gestalt, die mit lebendigen Augen gesehen war und auf die sich alles richtete und alle Wärme ihres poetischen Empfindens ergoß.

Nichts ging so klar und hell wie der Herbst gesendet. Hier gab es nie und da das letzte Schmelzen der Kräfte. Aber die Welt war darum nicht gleich in ihrer erregten Beschaffenheit um so ruhiger, und auch bei der Gestaltung der Gedichte und der charakteristischen Nebenfiguren zeigte sich das poetisch-komplexe Talent der jungen Schriftstellerin.

Daniela hatte diesen eben verkündeten Roman noch einmal mit präzisierender Augen durchgesehen. Es ergab ihr wie den meisten Künstlerin, die vor ihrem fertigen Werke stehen, es befriedigte sie nicht. Sie sah Fehler und Mängel. Die Arbeit erschien ihr wertlos und ohne Schwung, und sie dachte an der letzten Arbeit die sie für die erste noch eingereicht hatte. Sie nahm Abschied von den Gestalten ihres Romans wie von ihren Bekannten. Wie nicht gelobten hatten, wie sie ihr verabschiedeten.

Und sie dachte gar nicht daran, ihr Werk treuherzig dem Werk zum Abdruck anzufragen. Gumbert hatte sie nun doch gleich umringelt.

Manuskript zusammen und verließ es in ihren Schreibrüst. Und dann lag sie eine Weile und dachte vor sich hin. Sie kam sich plötzlich sehr verloren vor, nun sie von ihrem Werk Abschied genommen hatte. Langsam ergab sie sich und trat an das Fenster. Sie war größer geworden, seit ihr Graf Dieters Haus verlassen hatte. Ihre schlanke Gestalt hatte weiche, runder Formen bekommen und zeigte ein zufriedenes Gemäch. Ueber ihren Bewegungen lag noch die Grazie und Anmut. Und das Gesicht hatte gehalten, was es schon damals verprochen hatte, es war wunderbar geworden.

Die letzten, eben Sätze waren gereifter, hatten aber die weiche, sinnliche Rundung nicht verloren. Ein Hauch ständiger Jugend und feistlicher Reife lag auf diesen Sätzen.

Das Gedächtnis, meta-physisch schimmernde Gedächtnis und schlicht, aber sehr steifem Quarz war wieder durch seine Fülle. Die beiden Figuren waren spongiös aufgeführt und besaßen den ganzen Hintergrund, während das letzte Gedicht sich über die Schichten lief. Es war, als wäre die Welt bisher nicht von seinen Kopf in den Rücken, so hoch und fest wurde er in seiner ständlichen Anmut getragen.

Mundervoll war der Anruf des Hauses im Ratten und an der Ethik.

Das Gedächtnis an ihr waren aber die großen, leuchtenden Augen mit den goldenen Schilfen und der glänzenden Zeit.

Rod immer zur Daniela ihre Fehler in einem eigenartigen, der Worte war angeordnet. Sie wies wieder behutsam auf und wies in ihrer ganzen Erscheinung.

Einmal blühte sie hinab in den großen Garten, das das Haus umgab. Dort unten schliefen sich ihre Pensionensgenossinnen mit allerlei Tieren, wie Kanarienvogel und Hühnerchen.

Von den jungen Damen, die damals hierher kamen, war, als Daniela ankam, war keine einzige mehr dabei. Die waren alle nach einer bestimmten Zeit wieder abgereist zu ihren Eltern und Verwandten.

Nur sie war hier zurückgeblieben und neue Pensionensgenossinnen waren eingetroffen, an die sie sich langsam mit ihrem ziemlich lauerbühnen Naturerleben gewöhnen mußte. Es war ihr verlag, sie schickte sich an zu können, sie brauchte Zeit, um sich an fremde Menschen zu gewöhnen. Und sie blieb einsam in ihrem Garten unter ihren Genossinnen.

Der einzige Mensch, der ihr in diesen Jahren etwas nähergekommen, war Frau Dr. Schme, die ihr viel Verständnis entgegenbrachte und auch ihrer Eigenart Rechnung trug. Aber ganz rätselhaft konnte sich Daniela auch ihr nicht erschließen. Und so ahnte auch Frau Dr. Schme nicht von Daniels Schriftstellerin.

Eine Stelle hatte die junge Dame am Fenster gehalten. Man würde sie plötzlich leicht zusammen und richtete sich erwartungsvoll auf. Draußen am Gartenort erschien ein Vorbote und warf ein Paket Briefe in den am Tor angeordneten großen Briefkasten. Dann gab er durch hartes Klappen das Zeichen, daß Post gekommen war.

Daniela bekam jedesmal Herzlopfen, wenn sie wußte, daß Post eingelaufen war. Schrieb Graf Dieter auch jetzt, gemeldet kam doch ein Lieber Brief von ihm. Und Frau Schme fand ab und zu ein etwas ungewöhnliches, aber herzlich gut gemeintes Briefchen, denn Daniela schrieb fleißig an sie und berichtete der guten Welt, alles aus ihrem Leben, um nicht von ihr vergessen zu werden. Von den wenigen Menschen, die gut und herzlich zu ihr waren, wollte sie doch keinen verlieren.

Der letzte Brief Graf Dieters war um die Welt-machtigkeit eingetroffen und einem Briefchen, das eine sehr hohe, reizende Gedächtnis für sie enthielt. Das jeden Zeit war auch von Frau Schme ein Briefchen mit sehr schönen Nachrichten für sie eingetroffen und von einem jungen grünen Zungenknäuel aus den Gumpertenschen Schreibern.

Der letzte heute noch Daniela's Zellenmutter. Dieser hatte sie nicht mehr gehört, weder von Graf Dieter noch von Frau Schme. Es hatte ein Brief für sie bei der Welt sein würde?

Die Uhrzeiger tickten. Schnell lief sie hinunter, und sie kam gerade dazu, als das Glockenschlägen, das den Briefkasten gelockt hatte, Frau Dr. Schme die Briefe übergab.

Diese sah lächelnd auf Daniela. Sie sah noch lächelnd nachdenklich. Fräulein Daniela, ob für Sie etwas dabei sein würde?

Daniela's Gesicht überlegte eine Weile. Wenn Sie die Briefe haben wollten, Frau Doktor, natürlich will ich das. Ob — da ist ja schon ein Brief für Sie — und hier noch einer. Das ist ein guter Tag für Sie, nicht wahr?

Was bedenklich gähnen sollte Daniela die beiden Schreiben und dachte ihre Erregung herbeizupfen. Sie mußte festlegen, von wem die beiden Briefe kamen. Eine andere Herbeizupfen als mit Graf Dieter und Frau Schme! Sollte sie ja nicht.

Was fragenden Schritten, die Briefe sah an sich gekehrt, eilte sie hinüber in den Zimmer. Dann fand sie in einem Brief und noch einen Brief in einer Hand. Es war so köstlich für sie, diese Briefe zu besitzen, sich auszumalen, welche Freude ihr bringen würden von den liebsten Menschen bis, fu auf der Welt hatte. Sind doch ihr gelungener Graf mit einer tiefen schmerzlichen Anteilhaft an Graf Dieter.

(Fortsetzung folgt)

Advertisement for 'A. Erlers eleg. Damen-Kinderhüte' featuring a circular logo and text about hat making and market prices.

Advertisement for 'Die Eröffnung meines eleg. Putz- u. Modosalon' with a large, stylized title and text inviting customers.

Advertisement for 'Verkäufe' and 'Große Auswahl Möbel' listing various household items and furniture.

Advertisement for 'Auto-Bereifung' and 'Gestreifte Hosen' by Friedrich Pelleke, including contact information.

Advertisement for 'Möbel-Ausstellung' and 'Küchen-Einrichtungen' by Friedrich Pelleke.

Advertisement for 'Krautreinigungsmittel' and 'Merkur-Drogerie' by K. Bieler.

Advertisement for 'Belichtungsbüro' and 'Schirm-Beläge' by C. G. Hölzke, including technical details.

Advertisement for 'Auto' and 'Elektromotoren' by Carl Unger, featuring an illustration of a car.

Advertisement for 'Fahrradmäntel' and 'Stein-Wildhambel' listing various goods.

Advertisement for 'Speisezimmer' and 'G. Schauble' furniture and interior design.

Advertisement for 'Damen-Putz' and 'Ad. Künzel' hair care products.

Advertisement for 'Herbst und Winter' clothing and 'Ad. Künzel' blouses.

Advertisement for 'Leo Feltscher' and 'Voss, Geffert & Co.' products.

